

Erscheint täglich außer Montags. Preis pr. Nummer 2 Pf. ...

Vorwärts

Inserions-Gebühr beträgt für die fünfspaltige Zeile oder deren Raum 40 Pf. ...

Berliner Volksblatt. Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 19, Benth-Strasse 2. Freitag, den 23. Februar 1894. Expedition: SW. 19, Benth-Strasse 3.

Die deutsche Volksvermehrung.

Dieser Tage ist ein amtliches Quellenwerk von nicht geringer Bedeutung erschienen: Die Volkszählung am 1. Dezember 1890 im Deutschen Reich.

Am 1. Dezember 1890 belief sich die ortsanwesende Bevölkerung des Deutschen Reiches, das ist die Gesamtzahl der in der Nacht vom 30. November auf dem 1. Dezember des Zählungsjahres innerhalb der Grenzen des Reiches ständig oder vorübergehend anwesenden Personen auf 49 428 470 Einwohner.

Table with 2 columns: Land, Einwohner pro qkm. Includes Germany, Belgium, Great Britain, Italy, Austria, Switzerland, France, Spain, Sweden, and the Union.

Deutschland gehört, wie diese Ziffern erweisen, zu den dichtestbevölkerten Kulturstaaten. Je mehr sich das Reich zu einem Industriestaat auswächst, um so stärker wird der Zuwachs sein.

Unterscheidet man die ortsanwesende Bevölkerung in Reichsangehörige und Reichsausländer, so ergibt sich, daß 1890 den 48 995 199 Reichsangehörigen 483 271 Ausländer gegenüber standen.

Die natürliche Bevölkerungsvermehrung, die durch den Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen verursacht ist, ist, wie gesagt, beträchtlich.

Es zeigt sich, daß Deutschland zu denjenigen europäischen Staaten gehört, deren Bevölkerung relativ am meisten wächst, zumal dann, wenn man den Vergleich auf

Länder von annähernd gleicher Größe beschränkt. Die durchschnittliche jährliche Zunahme beträgt für das Deutsche Reich 1,07 Prozent der mittleren Bevölkerung.

Wenn wir nach dem thatsächlichen Wachstum der Bevölkerung fragen, so zeigt es sich, daß die Bevölkerungszunahme durchgängig da am stärksten ist, wo die sozialen und wirtschaftlichen Zustände am schärfsten das Gepräge der modernen großkapitalistischen Wirtschaftsweise tragen.

So entwickelt sich Deutschland mehr und mehr zu einem Reiche, das auf die ausländische Lebensmittelfuhr naturnothwendig angewiesen ist.

Mit der Macht der ökonomischen Entwicklung läßt sich nicht spaßen. Die Gegner der Handelsvertragspolitik mögen sich das gesagt sein lassen.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 22. Februar.

Ist das Deutsche Reich zu arm, um für die in seinem Dienst Verunglückten und deren Hinterbliebenen zu sorgen? Ein Wolffsches Telegramm aus Kiel vom heutigen Tage meldet:

Die Prinzessin Heinrich erläßt als Vorsitzende des Vaterländischen Frauenvereins zu Kiel einen Aufruf für die Hinterbliebenen der auf S. M. S. „Brandenburg“ verunglückten Mannschaften.

Der Bundesrath stimmte in seiner heutigen Sitzung dem mündlichen Bericht der betreffenden Ausschüsse über den Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen betreffend die Sparassen zu.

Zur Silberkonferenz. Die unter dem Vorsitz des Staatssekretärs des Reichsschatzamts Grafen Dr. v. Posadowsky-Wehner stattfindenden Beratungen des Ausschusses zur Untersuchung der Silberfrage werden heute Abend 5 Uhr im Reichstagsgebäude ihren Anfang nehmen.

Sitte der Russen, die keine Kaffeehäuser besuchen, bei ihren Freunden zusammen zu kommen. Auch Tania pflegte ihre Landleute bei sich zu empfangen.

Feuilleton.

Nachdruck verboten. (Alle Rechte vorbehalten)

Helene.

50

Roman in zwei Bänden von Minna Kautsky.

„Wirklich? Es ist eigentlich sonderbar, daß wir uns so lange nicht gesehen haben.“ Er näherte sich rasch der Thür.

„Ich kann sie mir jetzt nicht vorstellen, nicht vorstellen!“ sagte er und rannte zur Thür hinaus.

„Frau — gnädige Frau“, stotterte er. „Ich heiße nun wieder Helene Röder“, sagte sie einfach und streckte ihm herzlich die Hand entgegen.

„Ich hoffe, Sie werden zu mir kommen, ich wohne mit Sofia Tobukoff zusammen: Universitätsstraße, weit draußen, das Häuschen nennt man den Palmhof.“ Sie nickte ihm zu, als gedenke sie sich damit zu verabschieden.

„Er aber machte eine unwillkürliche Bewegung, als wollte er das flüchtige Glück festhalten, das sich ihm endlich genähert.“

Sie überschritt vor ihm die Schwelle. Er bemerkte sofort, daß der rothe Postmeister sich in das anstoßende Expeditionslokal begeben hatte.

Sie hatte auf dem alten Ledersofa Platz genommen. Er blieb vor ihr stehen, mit dem Rücken gegen den Schreibtisch gelehnt und sah zu ihr nieder.

„Sie hätte sie nur immer so ansehen mögen, so gefiel sie ihm.“ Seit ihrer Verheirathung hatte er sie immer in dem ihm fremdartigen Puh einer Modedame geschaut.

Ihr schmales Gesicht hatte einen ernsten, gedankenvollen Zug, der für ihn etwas so Reizendes besaß, das er bisher nicht einmal geahnt hatte.

Das geschah alles rasch und fahrig, wie sich ein Neuling zu benehmen pflegt und nicht ein so gereifter, welt-erfahrener Mann, der er doch wirklich war.

„Rein, hier in Zürich lag kein Grund vor, diese Komödie weiter zu spielen, Sofia Alexandrowna hatte ihren Vaternamen wieder angenommen.“

„Schnell erzählen Sie mir, wie es ihr geht, es ist so lange, daß ich nichts von Tante Luise gehört habe.“

„Meine Mutter ist jetzt meine Parteigenossin geworden.“ rief er fröhlich, „sie agitirt mit viel Beschick unter den Frauen.“

„So war sie eigentlich immer gewesen, frisch und resolut, so kannte ich sie.“ Und nun war die Erinnerung wach gerufen an jene ferne Zeit, wo sie Thür an Thür gewohnt und täglich mit einander verkehrt hatten.

„Worte flogen hin und her, Blitzen gleich, die ihnen ein Vergangenes enthüllten, das plötzlich zum Gegenwärtigen geworden war.“

„Konrad hatte eine Photographie seiner Brieftasche entnommen und hielt sie ihr hin.“













